

NDB-Artikel

Gurlitt, Gustav *Cornelius* Komponist, * 10.2.1820 Altona, † 17.6.1901 Altona. (evangelisch)

Genealogie

V →Joh. Aug. Wilh. (1774–1855), Golddrahtzieher, Essenzfabr. („Gurlitt-Tropfen“) u. Gewürzhändler in A., S d. Golddrahtziehers Gottlob Wilh. in Hamburg (S d. Schneidermeisters Christian in Leipzig, der aus Konradswaldau/Schles. stammte) u. d. Cath. Esther Stumfeld;

M Christine Helene (1784–1857), T d. Schmiedemeisters Aug. Frdr. Eberstein in Buxtehude u. d. Metta Marg. Schulz;

Groß-Ov →Johannes (s. 4);

B →Louis (s. 5), →Emanuel (1826–96), Bgm. v. Husum, plattdt. Dichter (s. Kosch, Lit.-Lex.); – 1865 Anna Otto (1842–1906);

3 S;

N →Cornelius (s. 2), →Fritz (s. 3), →Ludwig (s. 6).

Leben

G. erhielt frühzeitig Musikunterricht durch den Altonaer Organisten und Liedkomponisten Peter Grönland, dann bis 1840 bei dem ausgezeichneten Pädagogen Johann Rudolf Peter Reinecke, dem Vater des späteren Gewandhausdirektors →Carl Reinecke, der sein Mitschüler war und Freund blieb. Nach kurzer Weiterbildung in Kopenhagen bei Johann Ernst Hartmann und Christoph E. F. Weyse ließ er sich im nahen Hirschholm als Musiklehrer nieder, konnte jedoch 1845–48 mit königlich dänischem Stipendium eine Studienreise bis nach Rom unternehmen, wo ihn die Akademie der Tonkunst zum Ehrenmitglied ernannte, später zum Professor. Im deutsch-dänischen Kriege war er Militärkapellmeister auf deutscher Seite. Darauf wirkte er in Altona als Komponist, Klavierlehrer und Chordirigent, erhielt dort 1866 eine gesicherte Lebensstellung als Organist der Hauptkirche, wurde 1873 königlicher Musikdirektor, 1879 Lehrer für Chorgesang am Hamburger Konservatorium, 1887 Ehrenmitglied des Hamburger Tonkünstlervereins. Mit etwa 230 Werken, darunter zwei Drittel Klavierkompositionen, ferner Bühnenwerken, Oratorien und Liedern, Ouvertüren und Kammermusik, wurde er zum bedeutenden Mitschöpfer der biedermeierlichen Tonkunst und besonders der damals blühenden Hausmusik, am glücklichsten in den kleinen Klavierformen, die zuweilen dem Wert und Vorbild der Schumannschen nahekommen. Zahlreiche vortreffliche und vielgebrauchte Etüdenwerke bestätigen seine fruchtbare

Wirksamkeit als an Czerny und Cramer anknüpfender Klavierpädagoge. Hier liegt wohl der beste Teil seiner Lebensleistung. Zu seinen Schülern zählten Arnold Krug und Alfred Kleinpaul.

Werke

Der neue Gurlitt, hrsg. v. W. Rehberg, 2 Bde., 1931;

Das kleine Konzert, hrsg. v. H. Schüngeler, 1940.

Literatur

E. Krause, in: Hamburger Fremdenbl. v. 20.6.1901;

A. Volquardsen, Altonaer Tonkünstler, in: Altonaer Stadtkal. VII, 1918;

ders., C. G.s Jugendj., Lehr- u. Meisterj., Lebensende u. Lebenswerk, in: Kirchl. Nachrr. d. Probstei Altona 3, Nr. 33, 36, 44, 1926;

H. Funck, Musikal. Biedermeier, in: DVjS 14, 1936;

ders., Btrr. z. Altonaer Musikgesch., in: Altonaer Zs. f. Gesch. u. Heimatkde. 6, 1937;

J. Saas, in: BJ VI, S. 150 f. (L, u. Tl. 1901, L);

Wilibald Gurlitt, in: MGG V, Sp. 1128 (W, L).

Autor

Kurt Stephenson

Empfohlene Zitierweise

, „Gurlitt, Cornelius“, in: Neue Deutsche Biographie 7 (1966), S. 327
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
